

**[s.n.]**

Autor(en): **Meyer, Ed.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **11 (1928)**

Heft 23

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-407625>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 15. und letzten jeden Monats

Adresse des Geschäftsführers:  
Geschäftsstelle der F. V. S.  
Postfach Zürich 18  
Postcheck-Konto Nr. VIII 15299

In keiner Religion ist die rücksichtsloseste, vor keinem Frevel zurückschreckende Verfolgung Andersdenkender so dominierend geworden und geblieben wie im Christentum in all seinen Erscheinungsformen.  
Ed. Meyer, Dr. theol. und Universitätsprofessor in Berlin.

Abonnementspreis jährl. Fr. 6.—  
(Mitglieder Fr. 5.—)  
Inser.-Ann.: Buchdr. Tscharnnerstr. 14a  
Feldereinteilung 1/32, 1/16, 1/8 S. etc.  
Tarif auf Verlangen zu Diensten

## Unsere Sonnwendfeier.

Von Rechtsanwalt Dr. Hans Wymann, Zürich.

Namens und im Auftrag des Hauptvorstandes der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz ist mir überbunden worden, alle Ortsgruppen, alle Mitglieder, alle Gesinnungsfreunde, alle unsere Leser, die Tausende und Tausende stiller Anhänger, alle jene, die jenseits von aller Religion voll und ganz den Sinn ihres Lebens im Diesseits erblicken, aufzubieten, aufzufordern, zu ermahnen und zu bitten, unser wesentlichstes und grösstes kultisches freidenkerisches Fest, die Sonnwendfeier, im freien Geiste würdig und festlich zu begehen.

Was sind uns Weihnachten, Ostern, Pfingsten? Nichts mehr!

Was sind uns Taufe, Messe, Abendmahl, christliche Predigt? Nichts mehr!

Wir sind weder Katholiken, noch Protestanten, noch Synagogengläubige, noch sonst Religiöse. Wir kennen keinen Gott und keinen Teufel, keinen Himmel und keine Hölle.

Wir verabscheuen die Illusionen aller Art und lieben die Wahrheit und das Diesseits, das Sonnenstäubchen Leben zwischen dem Nochnichtgewesensein und dem Nichtmehrsein, wir wollen, dass die Wahrheit unser Leben erleuchte, wir sind Freidenker.

Was ist Wahrheit? Wahrheit ist das objektive Wissen über die Ursachen, das Wesen und Wirken des ewigen Seins. Wahrheit ist der Antipode des Glaubens, dessen Quelle die Offenbarung ist. Wahrheit ist die Sonne der Erkenntnis, in deren Licht Religion, Kirche, Glaube, Offenbarung verblissen. Wir sind Wahrheitssucher, Lichtsucher.

Und nachdem wir die Wahrheit erfasst haben, richten wir unser Leben nach dieser Wahrheit ein. Niemand hilft dem Menschen als der Mensch dem Menschen. Kein Zauberbild, kein Gnadenmittel, kein Zukunftsdusel nützt dem Menschen. Nur das Gute, das Unegoistische von Mensch zu Mensch, von Gruppe zu Gruppe, von Klasse zu Klasse, von Volk zu Volk wird uns Hilfe bringen, irdische Hilfe, da nie jemand himmlische Hilfe erfahren hat.

Wie der Freidenker das Wahre liebt, so liebt er das Gute, die Humanität, die Toleranz, und als dritter Stern leuchtet ihm das Schöne, das unsere Erde zum Paradies, unser Leben zur Freude machen kann. Der intellektuelle, der moralische und der ästhetische Genuss des Seins gibt unserem Erdendasein Sinn und Zweck, mehr Sinn, mehr Freude, mehr Gehalt als das dumpfe Schmachten der Religiösen.

Deshalb ist Sonnenwende unser Fest, unser höchstes Fest. Unser höchstes Lob und höchster Preis sei gebracht der Kraftquelle all unseres Lebens, der Sonne. Wir sind Erdenkinder, wir sind Sonnenkinder. Ohne Sonne ist alles aus und fertig. Die Sonne vermag mehr als alle Götter, ohne Sonne kann auch kein Gott mehr leben. Sie ist uns Symbol der höchsten Kraft und tiefsten Lebensquelle.

»Es ist ein Reis entsprungen aus einer Wurzel zart, wie David uns gesungen, aus Jesse stammt die Art.« Welch jüdischer Zauberkristall christlicher Dunkelänner. Weg damit! Feiert Sonnwendfeste, feiert das Wahre, das Gute, das Schöne, als Freidenker im treuen Zusammenhalten gegen eine gläubige Welt, die stumpf, interessiert, gewohnheitsmässig, herdenhaft

heute noch ihre geistige Nahrung aus der Nacht bezieht: »Stille Nacht, heilige Nacht.«

Wir, die wir noch zerstreut sind unter den Gläubigen, wollen überall, wo wir Gleichgesinnte finden, in der Familie, im Freundesklub, im gesellschaftlichen Leben draussen oder als Einzelne bewusst Sonnwendfeier begehen, das Fest aller Freigeister und Freidenker als symbolischem Ausdruck unseres weltlichen Denkens, Fühlens und Wollens.

So ersuchen und bitten wir alle Freidenker, alle Ungläubigen und Nichtreligiösen, diesen Tag zu benützen als Einkehr, um den ganzen Sinn unseres einzigen Lebens freidenkerisch zu erfassen und uns zu freuen, dass wir im Lichte der Sonne wandeln.

Was sind uns Weihnachten, Ostern? Uns sind es Sonnwendfeiern. Neue Menschen, neue Feste!

## Der Zweifrontenkrieg der katholischen Kirche gegen Kapitalismus und Sozialismus.

(Schluss.)

Auch die »Ansprache der vereinigten Bischöfe der Schweiz« vom 29. Juli 1920 polemisiert nur gegen den Sozialismus, der als »Holofernes von heute« bezeichnet wird:

1. Unvereinbar mit dem Christentum ist die Hauptgrundlage des Sozialismus: der vollendete Unglaube oder Atheismus ... Wohl sagen sie: »Religion ist Privatsache.« Es ist, als wenn die Lawine beteuern würde: »für Mensch und Baum und Haus, die ich im Sturze berühre, ist es Privatsache, weiter zu existieren« — die Lawine fegt sie fort. (!)

2. Unvereinbar mit dem Christentum sind gewisse Grundforderungen des Sozialismus. Es soll das Privateigentum abgeschafft werden; nur so schaffe man Gleichheit und banne die Armut. — Was lehrt aber das Christentum? »Du sollst nicht stehlen; du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus, noch etwas, was sein ist.«

3. Unvereinbar mit dem Christentum ist der Sozialismus, weil er die Familie in der Wurzel zerstören will ... Der Sozialismus nimmt der Ehe die Unauflöslichkeit. Die Heilige Schrift aber sagt: »Was Gott verbunden, soll der Mensch nicht trennen.«

4. Der Sozialismus zerstört das vierte Gebot Gottes, die Rechte und Pflichten der Eltern und Kinder gegeneinander, indem er die unbedingte Gleichheit aller verkündet.

5. Endlich verkündet der Sozialismus das unbedingte Recht auf Revolution und die Abschaffung der staatlichen Regierungsgewalt... Die Heilige Schrift aber sagt: Jedermann unterwerfe sich der obrigkeitlichen Gewalt; denn es gibt keine Gewalt ausser von Gott, und die, welche besteht, ist von Gott angeordnet.

Daher:

»Fliehet aus Babylon!« (Jer. 50, 8) Bildet eine gemeinsame, eine geschlossene, eine katholische Front gegen den Umsturz!«

In ähnlicher Weise äussert sich das »Hirtenschreiben der Oberhirten der niederrheinischen Kirchenprovinz und der ihr